

HT - 24.01.2017

Nachtigall, sie singt so schön Musik

Beim Mühlenkonzert in Gnadental überzeugen die Sänger von „Vocart“ auch bei frostigen Temperaturen.

Michelfeld. Zu einer Jahreszeit, da die echte Nachtigall nicht zu singen pflegt, hörten die Gäste „ersatzweise“ das Gesangsensemble „Vocart“ beim 71. Mühlenkonzert in der Gnadentaler Klostermühle. Bei Minustemperaturen ließen sie mit ihrem Programm „Nachtigall, sie singt so schön“ wenigstens in den Köpfen der Zuhörer ein bisschen Sommerfeeling entstehen. Das Gesangsquartett besteht aus der Sopranistin Verena Schwarz, der Altistin Anne Kruwinnus, dem Tenor Guido Bauer und dem Bassisten Eberhard Gröner. Sicherlich der derzeit wahrlich unterkühlten Wintertemperaturen wegen, hatten nicht allzu viele Besucher den Weg in den stimmungsvollen Aufführungsraum gefunden, mit dem man anfänglich atmosphärisch etwas fremdelte.

Temperamentvoller Schumann Doch alsbald wärmte gedanklich das Lagerfeuer der Zigeuner auf. Robert Schumanns meist von Chören aufgeführtes „Zigeunerleben“ erklang lebhaft und mit ausgesprochen differenzierter Charakteristik der Teile. Dem lebhaft-raschen Anfangsteil folgten die ruhigeren, lyrischen Mittelteile, auch hinsichtlich des Tempos deutlich zurückgenommen. Am Flügel begleitete Bettina Veil und setzte dabei temperamentvolle Akzente. Nachdem der Anfangsakkord des ersten A-cappella-Liedes etwas vorsichtig in den Raum gedrungen war, fand das Ensemble doch schnell den Weg zu seinem schönen „Chorklang“. „Erlaube mir, feins Mädchen, in den Garten zu geh'n“, ein beliebtes Chorlied von Johannes Brahms, gelang einführend in romantischer Stimmung. Im Chorklang ausgesprochen stark an Friedrich Silcher erinnerte „Da drunten im Tale“, dessen leicht schwermütige Stimmung gut getroffen wurde. Tiefer empfunden der Seelenschmerz von „Ich fahr' dahin“. Von leisestem Pianissimo bis zu ganz erheblicher dynamischer Steigerung wurde hier eine starke Ausdruckstiefe erreicht. Dramatische Gestaltung zeigten auch etliche der Liebes-

lieder- Walzer von Johannes Brahms, zum Beispiel: „Nein, es ist nicht auszukommen mit den Leuten ...“ oder „Am Gesteine rauscht die Flut ...“ und „Ein dunkler Schacht ist die Liebe ...“ – allesamt heftig affektiv oder auch neckisch. Leidenschaftliches und Liebliches hat Brahms hier in musikalische Walzerseligkeit gegossen, und das Quartett interpretierte sehr ausgeprägt, kongenial am Flügel vierhändig mitgestaltet von Bettina Veil und Albrecht Schmid.

Totale Öffnung nicht optimal Das Klavierduo brachte noch vierhändig das viersätziges „Concerto op. 4 Nr. 4 in F-Dur“ von Georg Friedrich Händel zu Gehör. Pianistische Transparenz und markant artikulierte Ausarbeitungen der polyphon verarbeiteten Thematik standen im Kopfsatz „Allegro“ im Vordergrund. Vielleicht war die totale Öffnung des Flügels nicht gar so optimal, vor allem der kantablere Andantesatz oder das elegischere Adagio hätten eine etwas sanftere Klanglichkeit vertragen können. Auch das überganglos anhebende fugierte Schlussallegro war zwar sehr klar und durchsichtig gestaltet, jedoch nicht ohne klangliche Härten. Eine weitere Darbietung des Klavierduos waren sechs recht flüchtig geschriebene und auch technisch gut gespielte Variationen Ludwig van Beethovens über das Lied „Ich denke dein“. Als Zugabe durfte das fleißig applaudierende kleine Publikum dann nochmal „Nachtigall, du singst so schön“ aus dem Brahm'schen Liederzyklus hören.

Rainer Ellinger